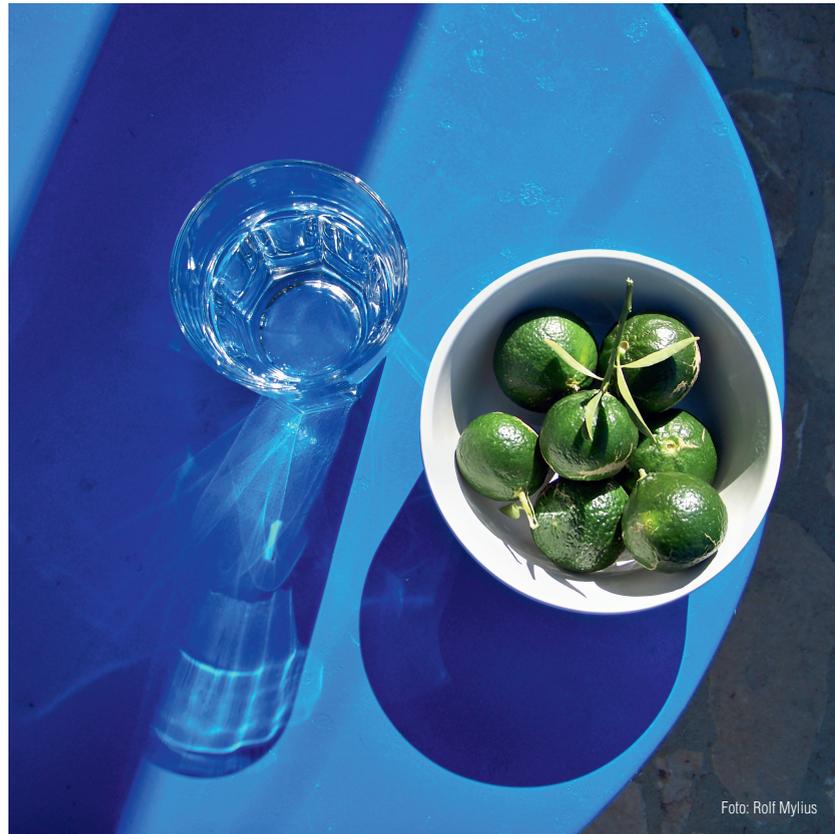


Dem Moment ein Denkmal setzen



von Anja Mylius

Langsam schwimmen wir unsere Bahnen. Um uns herum ein gewaltiges Felsmassiv, das Wasser wie tiefblauer Samt, mit Farbtupfern in leuchtendem, einzigartigem Türkis.

Ein Spätsommernmorgen auf der griechischen Insel Kalymnos. Der Strand beinahe menschenleer, kein Laut ist zu hören, nur ein paar Möwen ziehen ihre Kreise. „Einfach paradiesisch“, flüstern wir uns zu, während wir dem Wind lauschen, die federweißen Wolken am Himmel betrachten und unsere Gedanken schweifen lassen. Was soll eigentlich dieser ganze Wahnsinn zu Hause? Der Lärm des Alltags, die Hektik der Stadt? Warum nicht für immer hier bleiben, an diesem märchenhaften Ort, nur noch baden, lachen, genießen. Die Zeit anhalten, dem Moment ein Denkmal setzen.

Erfüllt von Glück kehren wir zurück an den Strand, blinzeln in die Sonne und beobachten, wie das Wasser langsam an uns abperlt und kleine salzige Flecken auf der Haut hinterlässt.

Irgendwann grummelt der Magen und verlangt nach einem kleinen Snack. Also machen wir uns auf zu Nikos' kleiner Taverne auf dem Hügel. Ein Teller Tzaziki mit Brot, danach ein paar saftig-süße Melonenstücke – so wie gestern, vorgestern und die Tage zuvor auch.

Kurz vor dem Ziel durchbrechen aufgeregte Stimmen die Stille. Verwundert sehen wir uns an. Unsere Schritte werden schneller, Besorgnis erfasst uns. Als wir die Taverne betreten, fällt unser Blick auf den alten Schwarz-Weiß-Fernseher oben an der Wand. „They attacked the World Trade Center!“, ruft uns ein englischer Urlauber entgegen. „Maybe this is the beginning of the third world war“, sagt ein Grieche.

Es ist der 11. September 2001.

Angst und Schrecken haben unser Paradies verwandelt – innerhalb von Sekunden ist nichts mehr wie es war.